

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:		
Für das Jahr . . .	12 M. —	13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „	50	8 „ 70
„ „ Vierteljahr 4 „	50	5 „ 50
„ „ einen Monat 2 „	20	2 „ 50

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 0 Pf.

Einschickungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Anzeigen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 52.

Mittwoch den 21. Februar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

84. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Mein Leopold, Marsch Muth.
2. Ouverture zu „Die Ruinen von Athen“ . . . Beethoven.
3. Arie aus „Don Juan“ Mozart.
Posaune-Solo: Herr Glöckner.
4. Festival-Quadrille Joh. Strauss.
5. Ouverture zu „Der Maskenball“ Auber.
6. Moment musical Frz. Schubert.
7. Debatten, Walzer Gungl.
8. Musikalische Reise durch Europa, Potpourri Conradi.

85. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Euryanthe“ Weber.
2. Schlummerlied Rob. Schumann.
3. Accelerationen, Walzer Joh. Strauss.
4. Arie aus „Das Nachtlager in Granada“ . . . Kreutzer.
Violine-Solo: Herr Concertmeister Schotte.
Posaune-Solo: Herr Glöckner.
5. Ouverture zu „Coriolan“ Beethoven.
6. Dritter Satz aus der Serenade No. 2 für
Streichorchester Volkmann.
7. Potpourri aus „Die Afrikanerin“ Meyerbeer.
8. Bouquet, Schnell-Polka Jos. Strauss.

Feuilleton.

Der Skating-Rink

pro et contra.

Einem längeren Artikel der „Berl. B.“ entnehmen wir Nachstehendes:
„Der Winter hat uns seit dem Beginn des Jahres kaum etwas von jenen
Eigenthümlichkeiten merken lassen, die man sonst als für ihn charakteristisch
anzuführen pflegt, kaum hat eine leichte Schneedecke die Erde kurze Zeit
bedeckt und nur auf wenige Tage wurden Seen und Flüsse in eisige Banden
geschlagen. Die Freuden des Winters, d. h. die Naturfreuden, die er regle-
mentnässig mitbringen soll, haben wir nicht geniessen können, der Eislauf
war fast zur Mythe geworden und der eiserne Schlittschuh durfte ruhig an
seinem Nagel hängen bleiben. Da ist es denn erklärlich, dass dem Surrogat
des Eislaufs, dem Skaten, neue Freunde in Menge zugeführt werden, dass
die Cementfläche, die man ursprünglich nur als eine Pseudo-Eisbahn für den
Sommer bestimmt, auch in Winterstagen der Tummelplatz leichtbeschwingter
fröhlicher Gestalten geworden ist.“

Ein sonniger, warmer Septembertag war einem lauen klaren Abende
gewichen, als ich zum ersten Male einen deutschen Skating-Rink betrat —
ich stand an einer der Holzsäulen am Eingang zur Bahn und starrte träu-
mend in das bunte Bild vor mir, das sich mit jedem Augenblick kaleidoskop-
artig verwandelte, um, wie es schien, sich immer schöner, immer lebensvoller
zu gestalten. In sanften Wellenbewegungen flog, schwebte und schoss die
Menge graziöser Gestalten dahin, in wirrem Durcheinander flatterten zwischen
bunten Uniformen und eleganten Promenadecostümen der Herren die hellsten,
leichtesten, luftigsten und duftigsten Sommerkleider, farbige Bänder, blonde,
braune, schwarze Locken, wie electrisirend rauschte ein Strauss'scher Wal-

zer, von einem unsichtbaren Orchester ausgeführt, aus der Höhe hernieder,
unzählige blendende Gasflammen flackerten im linden Abendwinde hin und
her, effectvoll wechselnd mit dem tiefblauen Schatten der Nacht, sanft ver-
schmelzend mit den eigenthümlich gefärbten Strahlen des Mondes, der im
Hintergrunde durch die noch dicht belaubten schwarzen Kronen der gewal-
tigen canadischen Pappeln hernieder schimmerte.

Ich werde den Eindruck nie vergessen, den dieser zauberische Anblick
damals auf mich gemacht hat, es war mir wirklich wie ein Traum, wie ich
alle die schönen und leichtbeschwingten Gestalten in weiten Schlittschuh-
bogen dahin gleiten sah, und gleich darauf mein Blick das noch immer
sommerliche Naturbild, die möglichst leichten und klaren Toiletten der
Damen traf — die verschiedenen Jahreszeiten schienen mir von ihren Thronen
gestossen und dem Menschen völlig dienstbar gemacht zu sein.

„Ein naives Vergnügen das, nicht wahr?“ tönte es da neben mir, und
ich wandte mich um, als ob man mich angeredet hätte.

„Wieso naiv?“ fragte ich, nicht eben aufgelegt, mich weiter zu unter-
halten, da die Bahn mit ihrem „lebendigen Leben“ mir vollauf Unterhaltung
gewährte.

„Nun, dass sich die Leute einbilden, heute an einem so warmen Herbst-
abend, wo der Ueberzieher nur ein unbequemer Luxus ist, auf dem Eise zu
laufen!“

„Woher wissen Sie denn, dass „die Leute“ sich das einbilden?“ ent-
gegnete ich, angestachelt von meinem durch solche allgemeinen Redensarten
wachgerufenen Oppositionsgeist. „Uebrigens finde ich das Skaten gar nicht
so naiv — im Gegentheil, ich halte es für eine Raffinirtheit, wenn man sich
im Frühling, Sommer und Herbst, also das ganze Jahr hindurch, Genüsse
zu bereiten sucht, die bisher zu den Privilegien des Winters gehört haben.
Mit demselben Recht könnten Sie es als naiv bezeichnen, wenn man im

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 20. Februar 1877.

Hotel Adler: Neumann, Hr. Kfm., Frankfurt. Hembach, Hr. Kfm., Berlin. Bayer, Hr. Kfm., Köln. Buchstedt, Hr. Kfm., Bielefeld. Weber, Hr. Kfm., Hanau. Worms, Hr. Kfm., Darmstadt. Schuldeisky, Hr. Oberinspector, Strassburg. Feis, Hr. Kfm., Mannheim. Caan, Hr. Kfm., Köln. Heinrichs, Hr. Kfm., Erdmannsdorf. Arnaud, Hr. Kfm., Nürnberg.

Schwarzer Bock: v. Lilién, Frau, Berlin. Schulz, Hr. Ingenieur, Berlin.

Einhorn: Kalteyer, Hr. Mühlenbes., Miehlen. Heymann, Hr. Kfm., Frankfurt. Weil, Hr. Kfm., Frankfurt. Seldte, Hr. Kfm., Magdeburg. Federlein, Hr. Kfm., Hannover. Cramer, Hr. Kfm., Witten. Hell, Hr. Kfm. m. Bruder, Schlangenbad.

Nassauer Hof: v. Frantsius, Hr. Major, Strassburg. v. Frantsius, Hr. Dr. med. Crenznach. v. Frantsius, Hr. Gutsbes., Uhlkar. Wüst, Hr. m. Fam., Amsterdam. Freiherr v. Perglas, Hr. Obrist, Ludwigsburg.

Rhein-Hotel: Giesbus, Hr., Düsseldorf. Bocquet, Hr. Major, Antwerpen.

Rose: Hinne, Hr. Rent., Copenhagen.

Tannus-Hotel: Bingel, Hr. Apotheker, Speyer. Stricker, Hr. Fabrikbes., Elberfeld. v. Zech, Hr. Graf, Merseburg. Moschel, Hr., Speyer.

C. Theod. Wagner,

Uhrmacher,

Fabrikant elektrischer Haus-Telegraphen.

(Bereits über 800 Leitungen hier und ausserhalb angefertigt.)

Grosses Lager

in

Pendules, Regulateurs,

goldenen und silbernen

Herrn- & Damen-Uhren

in ganz feiner und mittlerer Qualität.

Reparaturen & Verkauf mit Garantie.

Musikwerke & Spieldosen in grosser Auswahl.

Goldgasse 6, Ecke der Grabenstrasse (früher „Café Schiller“).



Haus-Telegraphen

oder

elektrische Signal- & Schellen-Apparate

nach eigener Erfindung, solidester Construction und 16jähriger Erfahrung für Hotels, Herrschaftshäuser & Fabriken.

Sicherheits-Apparate gegen Diebe.

Galvan. Batterien, Inductions-Apparate &c.

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

Piano-Magazin und Musikalienhandlung nebst Leih-Institut.

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Umgegend, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate. Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermieten.

Maison de Blanc.

Theodor Werner, Nr. 30 Webergasse, coin du Langgasse

Lingerie — Broderie — Trousseaux

Specialité pour enfants

Chemises — Cols et Manches — Atelier sur Mesure.

Dietenmühle.

Römisch-Irische Bäder:

Freitags, Samstags und Sonntags.

Für **Damen:** Samstags von 1 — 1/2 Uhr.

Winter und Frühjahr eingelegte Früchte und Gemüse verzehrt und nicht die Zeit abwartet, in der uns diese Dinge frisch von der Natur geboten werden.

„Sie mögen Recht haben, aber an das Vergnügen des Eislaufs reicht das Skaten doch nicht heran.“

„Um bei dem Gleichniss zu bleiben — Sie essen frischen Spargel gewiss lieber als eingelegten und ziehen echten Champagner dem künstlichen vor?“

„Sicher.“

„Sobald Eis auf der Rousseau-Insel ist, werden Sie die meisten der jetzt hier Skatenden dort zu suchen haben; was ist denn aber der Zweck des Schlittschuhlaufens? doch die Bewegung. Da diese aber beim Skaten ganz dieselbe ist, sehe ich nicht ein, weshalb man nicht mit dem Surrogat vorlieb nehmen und sich desselben ganz erfreuen soll, so lange es kein Eis giebt.“

Ich veränderte darauf meinen Standpunkt, um das anmuthige Schauspiel, ohne sprechen zu müssen, weiter geniessen zu können.“

Allerlei.

Der dramatische Dichter Salomon Hermann von Mosenthal ist am 17. d. in Wien gestorben. Am 14. Januar 1821 zu Cassel geboren war er ursprünglich von seinen Eltern für den Handel bestimmt, widmete sich jedoch unter Anferlegung harter Entbehnungen in Carlsruhe naturwissenschaftlichen Studien. Erst vor kurzer Zeit hat Mosenthal diese Epoche seines Lebens in der „Gegenwart“ in anziehender, gemüthvoller Weise geschildert. Nachdem er 1842 die philosophische Doctorwürde erworben, wurde er Hauslehrer bei einem Banquier in Wien, welche Stadt ihm fortan zur zweiten Heimath ward. Bald in nähere Beziehungen zu den hervorragenden Oesterreichischen Dichtern getreten, begründete er den eigenen dichterischen Ruf durch die Volksschauspiele „Deborah“ und „Der Sonnenwendhof“, welche bekanntlich sich bis auf den heutigen Tag auf dem Re-

pertoire der Deutschen Bühnen erhalten haben. Von seinen vielen späteren Werken erreichte keines auch nur annähernd den Erfolg dieser beiden Stücke, auch schlugen die Versuche Mosenthals, sich auf lyrischem und epischem Gebiete zu bewegen, nicht glücklich aus. Seit 1861 Archivar im Oesterreichischen Unterrichtsministerium angestellt, erhielt Mosenthal vor einigen Jahren vom Kaiser Franz Joseph das Adelsprädicat.

Die Gründungen. In der Planderei eines Dresdener Blattes finden wir folgende theologisch-biblische Abhandlung über die „Gründungen“:

„Welch' ein schauerlich Ende, und die Schöpfungsgeschichte war doch so reinlich und zweifelsohne so ganz nach dem biblischen Original!“

Im Anfang war die Casse, aber die Casse war wüst und leer und der Geist des Gründers schwebte über ihr.

Da sprach der Bank-Director: Es geht mir ein Licht auf, und siehe, es ging ihm ein Licht auf.

Und er sprach: Es mögen sich alle Glieder versammeln, und an Einem Orte im Trockene gebracht werden, und siehe, es geschah also.

Und er nannte den Ort die Bank.

Und er machte keinen Unterschied zwischen den Geldern, die sich versammelt hatten, und solchen, die nur auf dem Papier standen, und nannte ihre Namen Actien.

Und er setzte zwei Lichter über die Bank, darüber zu herrschen. Das grosse Licht war er selbst, und das hiess „Direction“, und das kleine nannte er Verwaltungsrath.

Dann berief er alles kleine Gethier, so da krecht und flectet.

Und er schuf die grosse Brillenschlange und das kleine Federvieh und das Rennthier und den Coupon-Krebs, und nannte das Ganze: Personal.

Dann sprach er: Kommt, wir wollen Menschen machen, und er nahm Menschen, blies ihnen Wind in die Ohren und Sand in die Augen, dass sie übergingen, und siehe, sie „waren gemacht“.

Und er sah Alles, was er gemacht hatte, und sah, dass es gut für ihn sei.

Der unrechte Kopf. Vor einiger Zeit haben die Behörden in Vallo (Unteritalien) auf den Kopf des gefürchteten Banditen Francolini, der die dortige Gegend höchst unsicher machte, einen bedeutenden Preis ausgeschrieben. Bald nachher erschienen richtig einige Individuen vor der Behörde und überbrachten ihr den Kopf dieses Banditen, worauf sie den ausgesetzten Preis ohne Anstand ausbezahlt erhielten. Wie es sich jedoch jetzt herausstellt, war dies gar nicht der Kopf dieses Banditen, sondern eines gewöhnlichen Soldaten, den eben die Banditen getödtet hatten, und verkauften ihn die Banditen selbst der Behörde. So melden die neapolitanischen Blätter.



F. Kobbe,

vormalig Andr. Flocker.

17 Webergasse 17.

Papeterie. — Monogrammes.

Cartes de visites.

Lithographie. — Reliure.

Articles pour la peinture.

Albums. — Photographies.

Encadrements.

Vue de Wiesbade et

du Rhin.

Curhaus-Kunstaussstellung

von Carl Merkel (Eingang Mitte der neuen Colonnade)

täglich geöffnet von 9 bis 1/2 5 Uhr Abends. **Entrée 1 Mark.**

Stereoscopen - Ausstellung

täglich von 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr. **Entrée 50 Pfennige.**

Curhaus zu Wiesbaden.

Bier-Salon.

Restauration à la carte.

Pfingstadter Export-Bier.

Aechtes Pilsener Bier. 14

Italienisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Grammatik, Conversation, Literatur, Dambachthal 4.

8 **C. Jacobs.**

Family-Pension

Villa Rheinstrasse 2,

24 opposite to the „Victoria-Hotel“.

Restauration Engel.

Aecht **Baierisches**, Pilsener und Wiener Bier. 57

Wilhelmstr. Wiesbaden Wilhelmstr. neben dem Hôtel Victoria

Rollschuhbahn Skating-Rink.

Geöffnet an Wochentagen von Morgens 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 10 Uhr Nachmittags und von 7 bis 10 Uhr Abends mit **Concert**, Sonntag von 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 10 Uhr Abends mit **Concert**.

Entrée 50 Pfg. à Person.

Für Benutzung der Rollschuhe werden 50 Pfg. erhoben.

NB. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

73 **Die Direction.**